

Special-Olympics: Unihockey

An diesem Wochenende findet in Vaduz und Lustenau das Special-Olympics-European-Floorball-Masters statt. Insgesamt nehmen rund 200 Athletinnen und Athleten aus 16 Nationen daran teil.

→ Neben den beiden Gastgeber-teams aus Liechtenstein und Österreich haben auch Teams aus Belgien, Dänemark, Estland, Kasachstan, Deutschland, der Isle of Man, Kroatien, Lettland, Russland, der Schweiz, Schweden, Tschechien und der Ukraine gemeldet. «Diese vielen Anmeldungen zeigen, dass der Floorball-Sport boomt. Es ist noch eine neue Sportart im Rahmen von Special Olympics, aber eine sehr interessante», sagte Brigitte Marxer von Special Olympics Liechtenstein stolz. Das Spezielle an den Teams ist, dass die Teilnehmer eine geistige oder mentale Behinderung haben. Mit viel Freude und Einsatz sind die Spielerinnen und Spieler jeweils am Werk.



FOTO: ELMAR KOBAC

Liechtenstein in Division 2

Das Turnier begann am Donnerstag mit dem sogenannten Divisioning. Mit dieser Einteilung der Mannschaften in vier verschiedene Stärkeklassen soll gewährleistet werden, dass die Mannschaften in den jeweiligen Klassen in etwa gleich stark sind und keines der gemeldeten Teams den Spass an diesem Sport verliert.

Mit dabei sind zwei Special-Teams aus der Schweiz und eines aus Liechtenstein. Das Team Liechtenstein wurde beim Divisioning in die zweitstärkste Kategorie eingeteilt, zusam-

men mit Russland, Dänemark, Kasachstan und einem der beiden Teams aus der Schweiz.

Aus organisatorischen Gründen musste diese Gruppe schon am Samstag spielen, auch die Finalsiege. Grosser Sieger wurde dabei das Team Dänemark I, das sich in einem spannenden Duell mit 4:3 gegen Russland durchsetzen konnte. Auch ein Timeout 20 Sekunden vor Schluss konnte die Niederlage des starken russischen Teams nicht mehr abwenden. Im kleinen Finale um den dritten Platz besiegte die Schweiz Kasachstan mit 8:3.

Das liechtensteinische Team

kämpfte in dieser überaus starken Division bravurös und darf auf seine tollen Leistungen stolz sein. Die Finalsiege der anderen Divisionen finden erst heute statt.

Unihockey-Seminar

Im Rahmen des Unihockey-Turniers findet auch ein internationales Unihockey-Seminar in Liechtenstein statt. Mit dabei sind Vertreter des internationalen Unihockey-Verbandes IFF, aus Venezuela, Estland und Jamaika. Im Zentrum des Seminars stehen Themen wie Trainerausbildung und internationales Regelwerk. **mjb/pd**

Eishockey: Aufstieg Österreichs perfekt

→ Die Eishockey-Nationalmannschaften von Österreich und Slowenien werden in der nächsten Saison wieder erstklassig sein. Die beiden Teams waren 2013 in Schweden gemeinsam aus der höchsten Klasse abgestiegen und schafften nun bei der B-WM in Südkorea auch gemeinsam den Aufstieg.

Das österreichische Team von Manny Viveiros hatte den Erfolg vorzeitig sichergestellt. Schon vor dem abschliessenden Spiel gegen Slowenien, das 1:3 verloren ging, stand fest, dass die ÖEHV-Auswahl zumindest den 2. Platz belegt, der auch noch zum Aufstieg berechtigt. Slowenien schaffte sogar noch den Gruppensieg. Zuletzt an den Olympischen Spielen in Sotschi sorgten einige Spieler Österreichs für Schlagzeilen, weil sie vor dem Achtelfinale gegen Slowenien (0:4) unter Alkoholeinfluss den Zapfenstreich überzogen hatten. **si**

Judo: Schweizer bei EM ohne Medaille

→ Auch zum Abschluss der Judo-EM in Montpellier gab es keinen Schweizer Erfolg. Cirill Grossklaus und Domenic Wenzinger (jeweils bis 90 kg) sowie Flavio Orlik (100 kg) blieben spätestens nach dem zweiten Kampf auf der Strecke.

Von den acht Schweizer EM-Teilnehmern schaffte einzig die Genferin Juliane Robra wenigstens den Vorstoss in die Top 7 ihrer Gewichtsklasse (70 kg). Die EM in Montpellier war der letzte Grossanlass vor Beginn der Olympia-Qualifikationsphase. In einem Monat beginnt diese im Judo über die Weltrangliste, die mit dem Masters 2016 rund einen Monat nach der EM 2016 endet. Bei den Frauen qualifizieren sich 14, bei den Männern 22 Athleten pro Limit für die Olympischen Spiele in Rio. Im Gegensatz zur EM und WM, wo jeweils zwei Judoka teilnehmen können, ist bei Olympia nur ein Athlet pro Land und Limit startberechtigt. **si**

Tennis: Oprandis erstes WTA-Finale

→ Romina Oprandi hat erstmals auf der WTA-Tour das Finale erreicht. Die 28-jährige Bernerin schlug beim Sandplatz-Turnier in Marrakesch (Mar) im Halbfinale die topgesetzte Slowakin Daniela Hantuchova (WTA 30) in knapp zweieinhalb Stunden 7:5, 3:6, 6:3. Die Finalgegnerin von Oprandi heisst Maria-Teresa Torro-Flor (WTA 71). Die 21-jährige Spanierin schlug ihre Landsfrau Garbine Muguruza (WTA 42), die Zweitrunden-Bezwingerin von Stefanie Vogele, in nur 56 Minuten 6:0, 6:3.

Gegen Hantuchova startete die Schweizer Nummer 3 gleich mit einem Break. Doch die in der Weltrangliste um 71 Positionen besser klassierte Slowakin schaffte das Rebreak zum 3:3. Beim Stand von 5:5 vergab Oprandi zunächst drei Breakbälle in Serie, ehe sie die vierte Chance nutzte und schliesslich nach 57 Minuten den ersten Teilerfolg verbuchen konnte. **si**

KURZ NOTIERT

Rad: Hochkarätiges Feld bei der Tour de Romandie

→ Die am Dienstag in Ascona beginnende Tour de Romandie meldet nach Titelverteidiger Chris Froome (Gb) und Strassen-Weltmeister Rui Costa (Por) einen weiteren hochkarätigen Fahrer in der Startliste. Der Italiener Vincenzo Nibali (Astana) will mit seiner Teilnahme die Form für die Tour de France aufbauen. Nibali gewann unter anderem 2010 die Vuelta und im Vorjahr den Giro d'Italia. Auch der letztjährige Fünfte der Vuelta, Nicolas Roche (Irl), der Sohn des Tour-de-Romandie-Rekordsiegers Steven Roche, steht auf der neuesten Meldeliste.

Triathlon: Comeback nach 33 Wochen langem Koma

→ Die Dänin Camilla Pedersen (31) feierte 33 Wochen nach einem Radunfall mit knapp dreiwöchigem Koma ein fulminantes Comeback. Die Ironman-Europameisterin des Vorjahres gewann mit der «Challenge Fuerteventura» einen Wettkampf über die halbe Ironman-Distanz (1,9 km Schwimmen/90 km Radfahren/21,1 km Laufen) in einem respektablen Feld mit sechs Minuten Vorsprung vor Eimear Mullan (Irl). Pedersen legten den Grundstein zum Sieg mit der klar besten Radzeit. Ein solch rasches Comeback in Bestform hatte Pedersen kaum jemand zugetraut. Die Dänin war erst am 3. September letzten Jahres wegen Schädelfrakturen und Hirnblutungen für drei Wochen in künstliches Koma gesetzt worden.

Schweizer Moto2-Fahrer liegen weit zurück

→ Die Schweizer Moto2-Fahrer haben im Qualifying zum GP von Argentinien ungewohnt schlecht abgeschnitten. Dominique Aegerter war als 16. noch der beste Schweizer, für Tom Lüthi resultierte mit 1,5 Sekunden Rückstand auf Esteve Rabat gar nur Startposition 27. Am ersten Trainingstag auf dem neuen Circuit in Termas de Rio Hondo hatte Dominique Aegerter noch mit Rang 3 überzeugt. Doch am Samstag, als sich die meisten Konkurrenten deutlich steigern konnten, lief es dem Berner gar nicht mehr nach Wunsch. Mit 0,856 Sekunden Zeitverlust auf den spanischen WM-Leader Rabat, der die dritte Pole-Position in Serie holte, resultierte für Aegerter die schlechteste Startposition seit September 2013. Quasi ein «Jahrzehnt-Tief» erlebte gestern der WM-Vierte Tom Lüthi. Rund einhalb Sekunden Rückstand auf die Topfahrer waren in der umkämpften Kategorie gleichbedeutend mit Position 27 unter 34 Fahrern.